

Der Saalfelder Kurt Ost war mit 98 der älteste Mitwanderer

Bund für Umwelt und Naturschutz hatte zu einer aufschlußreichen Windkraft-Wanderung nach Steinsdorf eingeladen

Fast 40 Wanderfreunde waren kürzlich der Einladung des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND) zu einem Ausflug von Leutenberg zum neuen Windkraftwerk in Steinsdorf gefolgt. Bei strahlendem Sonnenschein führte der Weg zunächst durch das Naturschutzgebiet Ilmwand mit seinem Weißtannenbestand und durch das malerische Ilmtal, beides selbst lohnenswerte Ziele, zu denen zur Blütezeit im Sommer eine weitere Wanderung angeboten werden soll.

Die gesamte Strecke zügig mitgewandert

Trotz zweier steiler Anstiege mit über 400 Meter Höhenunterschied wurde pünktlich zur Mittagsrast die renovierte Gaststätte in Kleingeschwenda erreicht. Allgemeine Bewunderung erregte dabei die Leistung des ältesten Teilnehmers, Kurt

Ost aus Saalfeld, der mit seinen 98 Jahren die gesamte Strecke zügig mitmarschierte.

Der Nachmittag stand dann ganz im Zeichen der Windkraft, die bereits seit rund 3000 Jahren für die Gewinnung von sauberer und unerschöpflicher Energie genutzt wird.

Windkraft leidet etwas vernachlässigt

Doch während noch Anfang unseres Jahrhunderts allein an der Nordseeküste 100 000 Windmühlen in Betrieb waren, geriet diese Technik unter der Konkurrenz billigen Öls und scheinbar sicherer Atomkraft leider etwas in Vergessenheit. Erst das Waldsterben, die drohende Klimakatastrophe und die unkalkulierten Gefahren der Plutoniumwirtschaft haben sie seit kurzem wieder attraktiv gemacht. Dabei gehen Experten davon aus, daß diese unproble-

matische und umweltfreundliche Energiequelle in Deutschland jährlich sieben Millionen Tonnen Steinkohle ersetzen und so die Atmosphäre von ungeheuren Mengen des Treibhausgases Kohlendioxid und anderen gefährlichen Stoffen entlasten könnte.

Energie ausreichend für fünf Dörfer

Manfred Röhner, Bürgermeister von Steinsdorf und Betreiber der Anlage, erläuterte die Entstehungsgeschichte des Kraftwerkes und dessen technische Details.

Drei 18 Meter lange Rotorblätter drehen sich an der Spitze des 52 Meter hohen Mastes und erzeugen bei optimalen Windgeschwindigkeiten 600 kW Strom, ausreichend, um die Dörfer Löhma, Munschwitz, Steinsdorf, Kleingeschwenda und Dorfilm mit elektrischer

Energie zu versorgen. Auf Unverständnis stießen angesichts der bedrohlichen Situation unserer Umwelt die von ihm geschilderten bürokratischen Hemmnisse, die - teils sogar unter dem Vorwand des Naturschutzes - das Projekt unnötig verzögerten und verteuerten.

Drei Wohnhäuser haben Solaranlagen

Am Rande erwähnt wurden auch die übrigen Maßnahmen, die die Gemeinde Steinsdorf, ein 150-Seelen-Ort, im Umweltschutz geplant oder schon durchgeführt hat. So verfügen bereits heute drei Wohnhäuser über Solaranlagen und für Neubauten am Dorfrand ist neben einer landschaftsgerechten Bauweise ebenfalls diese Technik vorgesehen.

Der BUND setzt sich mit Nachdruck für einen zügigen Bau von Windkraftanlagen als

wichtiger Bestandteil dezentraler Energiekonzepte ein; selbstverständlich mit der Maßgabe, daß diese nicht ausgerechnet in Naturschutzgebieten oder den Fluglinien von Zugvögeln errichtet werden. Genauso plädiert er für eine orts- und bürgernahe Wasserversorgung und fordert deshalb eine Überprüfung des Weiterbaus der Talsperre Leibis, der ökologischen Folgen eines solchen Weiterbaus und seiner Auswirkungen auf den Geldbeutel der Verbraucher. Er wies Interessenten auf die Berücksichtigung des Talsperrengebietes durch den Umweltausschuß des Landtages Ende April hin, um sich durch eigene Eindrücke und das Gespräch mit den Abgeordneten ein Urteil über dieses umstrittene Projekt zu bilden.

Gerhard Goldmann